Fünfte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 179. Mittwoch den 27. Juni 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lane in Leipzig.

Telegramme.

WTB. Berlin, 26. Juni. Entgegen der gestrigen Meldung eines Wiener Blattes erfahren wir, daß zur Zeit keinerlei Verhandlungen über Zollmaßnahmen irgend welcher Art zwischen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung schweben.

Jahresbericht der Gewerbekammer zu Leipzig 1887.

Der vorliegende Bericht ist wie immer in eingehender Weise mit großer Liebe zur Sache ausgearbeitet. Wir werden gelegentlich aus dem reichhaltigen Material desselben mehr mittheilen, für heute beschränken wir uns auf die Mittheilung der allgemeinen wirthschaftlichen Lage des Gewerbes.

Es heißt da: Die politischen Verhältnisse während des Berichtsjahres waren durchaus nicht dazu angethan, fördernd auf Industrie und Gewerbe einzuwirken. Wenn nun auch ohne Weiteres zugegeben ist, daß das fortwährende Schwanken zwischen Kriegsbefürchtungen und Friedenshoffnungen die großindustriellen Betriebe mehr und nachhaltiger berührte als die kleingewerblichen, so ist doch auch in vielen dieser Branchen eine sehr empfindliche Rückwirkung der allgemeinen Unsicherheit zu Tage getreten.

Wir haben in diesem Jahre unterlassen, von den einzelnen gewerblichen Corporationen Auskünfte über deren Geschäftslage einzuholen, einmal, weil die bezüglichen Angaben sich nicht so ziffermäßig belegen lassen, wie dies bei dem Handel und der Großindustrie möglich ist, infolge dieses Mangels stets Zweifeln ausgesetzt sind, sodann aber auch, weil nach Lage unserer gegenwärtigen Verhältnisse die bisher fast allgemein geäußerten Klagen über gedrückte Preise gegenüber gesteigerten Ansprüchen und höheren Arbeitslöhnen innerhalb eines Jahres nur in Ausnahmefällen verstummen können.

Bezüglich derjenigen gewerblichen Betriebe, welche nach der Zahl der beschäftigten Gehilfen zu den umfangreicheren gehören und zum Theil auch auf eine Anzahl anderer Gewerbe Einfluß ausüben, haben wir uns auf folgende kurze Mittheilungen zu beschränken.

Zunächst die Baugewerbe anlangend ist zu constatiren, daß, abgesehen von verschiedenen umfangreichen öffentlichen Bauten, der andauernd niedrige Zinsfuß auch Anlaß gab, die Privatthätigkeit auf diesem Gebiete wesentlich zu befördern, so daß es den betheiligten Gewerben an ausreichender Beschäftigung durchaus nicht gefehlt hat.

Die gesteigerte Bauthätigkeit hatte nicht nur eine Erhöhung der Arbeitslöhne, sondern auch einen erheblichen Preisaufschlag verschiedener Materialien, insbesondere der Mauersteine zur Folge, und dürften die Ziegelbrennereien wohl alle Ursache haben, mit der Geschäftslage während des Berichtsjahres zufrieden zu sein, wogegen die übrigen Baugewerbe fortgesetzt mit der Unzufriedenheit ihrer Arbeiter zu kämpfen haben.

Daß sich trotz der vermehrten Bauthätigkeit der Mangel an kleineren Familienwohnungen von Jahr zu Jahr fühlbarer macht, ist ein beklagenswerther Uebelstand, der namentlich die arbeitende Bevölkerung sehr empfindlich berührt, nicht wenig dazu beiträgt, die Unzufriedenheit innerhalb dieser Kreise zu fördern und das Verlangen nach höheren Löhnen nicht wenig unterstützt.

Daß die kleineren Wohnungen namentlich in Leipzig immer seltener werden, ist dem Zusammenwirken verschiedener Umstände zuzuschreiben und zwar zunächst den ziemlich rigorosen Bauvorschriften, nach welchen z. B. die Errichtung von Dachwohnungen in Vorderhäusern in der Regel nicht gestattet ist, sodann den unverhältnißmäßig in die Höhe geschraubten Arealpreisen und zum Theil auch den durch die erhöhten Lohnsätze und gesteigerten Materialpreise erhöhten Baukosten.

Wir haben des Oefteren Anlaß genommen, uns gegen zu weit gehende und theilweise unerfüllbare Forderungen der Arbeiter auszusprechen, Klagen der vorstehend gedachten Art dagegen müssen wir für um so berechtigter anerkennen, als derselbe Uebelstand auch in den an das Stadtgebiet angrenzenden Ortschaften um sich gegriffen hat, so daß den Arbeitern schließlich nur eine Uebersiedelung nach entfernt gelegeneren Orten, oder das Zusammenleben mehrerer Familien in einer Wohnung übrig bleibt, welch' letzteres Auskunftsmittel leider schon jetzt vielfach in Anwendung gebracht werden muß.

Wie wir erfahren, wird die Frage, wie der geschilderte Uebelstand wenigstens etwas zu mildern sein könnte, jetzt anderseitig in Erwägung gezogen und wollen wir wünschen, daß durch die bezüglichen Verhandlungen ein zweckentsprechendes Resultat herbeigeführt wird. Inzwischen haben wir dankend anzuerkennen, daß die Direction der sächsischen Staatseisenbahnen wesentliche Erleichterungen zur Beförderung der in Leipzig beschäftigten Arbeiter nach den entfernt gelegenen Ortschaften des Kammerbezirks eingeführt hat.

Die sonst noch im diesseitigen Bezirk und namentlich in der Stadt Leipzig stark vertretenen Betriebe der Buchdruckerei, Buchbinderei und verwandten Gewerbe hatten durchschnittlich nur einen mäßigen Geschäftsgang zu verzeichnen, da ein großer Theil auswärtiger Aufträge, die früher hier ausgeführt wurden, jetzt an betreffenden Plätzen selbst erledigt werden.

Innerhalb der sonstigen gewerblichen Betriebe sind, wie bereits angedeutet, an den im vorjährigen Bericht dargelegten Zuständen wesentliche Aenderungen nicht vorgekommen.

Wiederholt haben wir in unseren Berichten auf die nachtheiligen Folgen der Unterbietungen bei Vergebung ausgeschriebener Lieferungen und Arbeiten hingewiesen, auch dargelegt, daß die oft kaum faßlichen Preis-Differenzen nicht nur bei den Handwerkern, sondern ebenso auch bei den großindustriellen Betrieben vorkommen. Leider sind wir nicht in der Lage, berichten zu können, daß eine Umkehr in dieser Richtung wahrzunehmen wäre.

Soviel auch zu Gunsten des Submissionswesens anzuführen sein mag, dem Einwand wird schwerlich zu begegnen sein, daß durch die noch immer häufig vorkommende Vergebung der Arbeiten an den Mindestfordernden das fast in allen Branchen herrschende Schleudersystem großgezogen wurde, bez. befördert wird.

Der häufig zu hörende Vorwurf, daß Mangel an richtiger Calculation seitens der Submittenten die Mißstände begünstige, mag vielfach zutreffen, indessen möchten wir doch die Frage aufwerfen, wo der richtig rechnende Submittent eine Aufmunterung hernehmen soll, wenn er fortgesetzt erleben muß, daß unvorsichtig rechnende Concurrenten ihres billigeren Angebots wegen bevorzugt werden?

Die Strömung, Alles möglichst billig zu erlangen, erstreckt sich bis auf die kleinsten, unscheinbarsten Gegenstände. So erzielten, um nur ein Beispiel anzuführen, gelegentlich des Weihnachtsmarktes die 10-, 25- und 50-Pfennig-Bazare mit ihren geringwerthigen Artikeln erhebliche Umsätze, während die soliden und geschmackvolleren Erzeugnisse weniger Nachfrage erfuhren.

Gegenüber den Unterbietungen greifen z. B. bei Arealverkäufen, Verpachtungen rc. ebenso haarsträubende Ueberbietungen mehr und mehr um sich.

Beides sind ungesunde Erscheinungen, deren wirthschaftliche Nachtheile nicht ausbleiben werden, die aber auch nur durch eine bessere Einsicht der betheiligten Interessenten zu beseitigen sind. Die Gesetzgebung vermag nicht zu verhindern, daß ein Lieferant seine Leistungen halb so billig als Andere offerirt, oder daß ungelehrter Jemand für ein Kauf- oder Pachtobject 50 oder 100 Proc. mehr bietet, als vernünftigerweise zu bieten wäre.

Was nun schließlich die Stellung eines großen Theiles der Arbeiter anlangt, so haben zahlreiche Vorgänge während des Berichtsjahres ergeben, daß wir, einzelne friedfertige Ausnahmen abgerechnet, im Allgemeinen leider noch ziemlich weit entfernt davon sind, ein befriedigendes Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern constatiren zu können.

Wie in den vorhergegangenen Jahren sind auch 1887 hierorts von Seiten der Gesellen verschiedener Gewerbe — Stuccateure, Stellmacher, Maurer, Zimmerer, Tischler und Steinmetzen — wieder Versuche gemacht worden, durch Einstellung der Arbeit Zugeständnisse mannigfacher Art zu erlangen.

Trotzdem der Umfang und die Dauer dieser Bewegung begrenzter und kürzer als in früheren Jahren war, hat dieselbe doch mannigfache Störungen mit sich gebracht und nebenbei erhebliche Summen Geldes verschlungen, welche von den betreffenden Arbeitern aufgebracht werden mußten.

Die Stellung, welche verschiedene Fachvereine den Arbeitgebern gegenüber einnahmen, überschritt in einzelnen Fällen die Grenzen des gesetzlich Zulässigen derart, daß Auflösung erfolgen mußte. Ebenso kamen Ausschreitungen gegen solche Genossen vor, welche sich den dictatorischen Verfügungen über abgekürzte Arbeitszeit um deswillen nicht fügen wollten, weil ihnen daran gelegen war, durch etwas verlängerte Arbeitszeit einen höheren Verdienst zu erzielen.

Daß von gewissen Führern jeder, auch der geringfügigste Anlaß zur Einberufung von Versammlungen benutzt wird, um die Unzufriedenheit wach zu erhalten, beweist der aufs Neue in Scene gesetzte Kampf gegen die allgemeine Einführung der Arbeitsbücher, zu welchem ein Anlaß gegenwärtig gar nicht vorliegt.

Die vermeintlichen Nachtheile, welche derartige Legitimationen für die Arbeiter im Gefolge haben sollen, sind so oft widerlegt und als so unbegründet bezeichnet worden, daß wir darauf zurückzukommen für völlig überflüssig halten.

Wir können sowohl im Interesse der Arbeitgeber wie der Arbeiter nur aufrichtig wünschen, daß an Stelle der fortwährenden Aufregung baldigst besonnenes Abwägen der einschlagenden Verhältnisse einkehre, daß berechtigte Ansprüche der Arbeiter seitens der Arbeitgeber thunlichste Berücksichtigung finden, die Arbeiter dagegen nicht aus den Augen verlieren mögen, daß der fortgesetzte Kampf in verschiedenen Branchen die Arbeit von hier fortdrängen, den Magazinen zuführen oder wo dies nicht angängig ist, die Heranziehung fremder und vielleicht sogar billigerer Arbeitskräfte herbeiführen wird.

Was das Innungswesen innerhalb des diesseitigen Bezirks anlangt, so haben wir zu constatiren, daß die innere Entwickelung und Befestigung dieser Verbindungen im Allgemeinen recht erfreuliche Fortschritte macht, ohne daß während des Berichtsjahres Strömungen zu Tage getreten wären, welche die Befürchtungen, die noch immer von verschiedenen Seiten an den Namen „Innungen" geknüpft werden, irgendwie rechtfertigen könnten.

Wohl mag es noch Einzelne geben, welche die veralteten Zustände mit ihren Verbietungsrechten rc. wieder eingeführt sehen möchten, die große Mehrheit jedoch ist sich recht wohlbewußt, daß mit derartigen ausschließlichen Wünschen dem Gewerbestande nicht zu helfen ist, daß vielmehr nur eine den gegenwärtigen Zeit- und Wirthschaftsverhältnissen entsprechende Organisation der gewerblichen Corporationen, ganz besonders aber ein geordnetes Lehrlingswesen das Ansehen der Innungen zu heben und das hier und da noch vorhandene Vorurtheil gegen dieselben zu beseitigen vermag.

Gerade bezüglich des Lehrlingswesens haben wir anzuerkennen, daß hierorts weder Zeit- noch Geldopfer gescheut werden, um nachzuholen, was unter den früheren gelockerten Verhältnissen versäumt wurde.

Wir waren in Folge dieser Bestrebungen auch in der Lage, 21 jungen Gesellen verschiedener Gewerke, welche sich während ihrer Lehrzeit durch gutes Verhalten sowohl, wie schließlich durch „sehr gute" Prüfungsarbeit ausgezeichnet hatten, je ein Anerkennungs-Diplom zu überreichen, eine Einrichtung, welche zu unserer Genugthuung auch von der Schwesterkammer Zittau eingeführt werden soll.

Communale Anleihen.

—r. Jede Gemeinde oder jeder Bezirk, welche zu communalen Zwecken Geld brauchen, werden selbstverständlich darauf bedacht sein müssen, die Anleihe so günstig als möglich zu bewerkstelligen; denn jemehr eine Gemeinde bei dem Geldgeschäft erspart, um so geringer ist die Belastung, welche die Glieder derselben zu tragen haben, oder umsomehr kann mit dem aufgenommenen Betrage erreicht werden. In den großen Vorortgemeinden Leipzigs beispielsweise hat in letzter Zeit wiederholt die Frage, wie möglichst vortheilhaft Anleihen zu beschaffen sind, erwogen werden müssen, da das schnelle Wachsthum der Bevölkerung derselben naturgemäß auch größere Gemeindebedürfnisse gezeitigt hat, als dies bei einem langsameren Anwachsen der Bevölkerung der Fall gewesen wäre. Allein nicht blos diese Ortschaften, sondern auch eine große Anzahl anderer Gemeinden ergreifen die sich bietende Gelegenheit und nehmen bei der großen Flüssigkeit des Capitals und bei dem überaus niedrigen Zinsfuße Anleihen auf, um früher oder später nöthig werdende öffentliche Bauten aufzuführen, oder zu sonst einem Gemeindezwecke. Jedermann wird ein derartiges Vorgehen nur klug finden können, und auch in der höheren Verwaltungsinstanz, welche ihre Genehmigung zu neuen Anleihen zu ertheilen hat, finden gerade diese für die Anleihesuchenden günstigen Geldverhältnisse ihre Würdigung.

Aus allen diesen Gründen glauben wir dem Interesse einer sehr großen Anzahl unserer Leser zu entsprechen, wenn wir im Folgenden die Berechnung einer Anleihe aufstellen, wie sich dieselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen stellt.

Um ein Capital von 100 000 ℳ zu erhalten, sind zu 96,50 Proc. aufzunehmen 103 627 ℳ — Die Annuität (Rückzahlung eines Jahrestheiles nebst Zinsen) nach 4½ Proc. incl. Tilgung rc. beträgt halbjährlich 2331,60 ℳ, ergiebt also für 100 000 ℳ einen Annuitäten-Procentsatz von 2,3316 Proc., jährlich also 4,6632 Proc. und entspricht auf 46 Jahre berechnet, einem Zinsfuße von 3¾ Proc. pro Jahr. — Da aber diese Annuitätenraten ein Vierteljahr Pränumerando entrichtet werden müssen, so sind auf ein Vierteljahr Zinsen auf den Betrag jeder Annuitätenrente von 2331,60 ℳ zu veranschlagen, was bei einem Zinsfuße von 3½ Proc. 20,40 ℳ beträgt und somit die halbjährliche Annuitätenrente sich auf 2352 ℳ stellt. Mit diesen Theil-Rückzahlungen aber sind die 100 000 ℳ bei einem Zinsengenuß von 3½ Proc. in 45 Jahren getilgt.

Hieraus ist ersichtlich, wie einfach sich eine derartige Anleiheberechnung stellt, und das ist geradezu eine Hauptbedingung. Vergleichen wir diese Berechnung mit derjenigen des landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen in unserem letzten Berichte über den Bezirksausschuß, so sehen wir, daß dieselbe nicht jene Nebenbedingungen wie diejenige des genannten landwirthschaftlichen Creditvereins enthält. Schon aus diesem Grunde, also ganz abgesehen von den sonstigen pecuniairen Vortheilen, wenden sich neuerdings die Darlehnsuchenden vielfach vom landwirthschaftlichen Creditverein ab, wie denn auch in der letzten Sitzung des Bezirksausschusses zum Beispiel die Offerte der Communalbank für das Königreich Sachsen (Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt) eben wegen ihrer größeren Klarheit und der entschiedeneren Vortheile, welche sie bot, vielfache Zustimmung fand.

Vermischtes.

Leipzig, 26. Juni.

*— Deutsche Reichsbank. Die Ansprüche des Quartal- resp. Semesterwechsels treten in dem heute uns vorliegenden Ausweise der deutschen Reichsbank für die am 23. d. beendeten Woche deutlich zu Tage, doch erreichten diesmal die Anforderungen nicht ganz die Höhe derselben in der correspondirenden Woche des Vorjahres, wie dies nachstehend aus den in Parenthese gegenübergestellten Ziffern hervorgeht. Der Metallbestand hat eine weitere Steigerung um 5 258 000 ℳ erfahren, während sich derselbe in der entsprechenden Woche des Vorjahres um 211 000 ℳ verminderte, die Reichscassenscheine gingen um 484 000 ℳ, die Noten anderer Banken um 1 475 000 ℳ zurück (1887: 483 000 ℳ resp. 2 620 000 ℳ), das Wechselportefeuille erfuhr einen Zuwachs um 19 727 000 ℳ (27 024 000 ℳ) und ebenso vermehrten sich die Lombardforderungen um 573 000 ℳ (1 878 000 ℳ). Der Effectenbestand erhöhte sich um 3 313 000 ℳ (Abnahme 1 365 000 ℳ) und ebenso weisen die sonstigen Activen einen Zuwachs von 8 721 000 ℳ (6 329 000 ℳ) auf. Der Betrag der umlaufenden Noten steigerte sich um 45 879 000 ℳ (39 725 000 ℳ), während die Giroverbindlichkeiten um 9 967 000 ℳ (8 904 000 ℳ) zurückgingen. Die steuerfreie Notenreserve ging von 435,14 Mill. Mark in der Vorwoche auf 392,56 Mill. Mark zurück gegen 289 Mill. Mark am 23. Juni 1887. Der Metallbestand beziffert sich jetzt mit 1 011 957 000 ℳ (1887: 823 894 000 ℳ). Die Ueberdeckung beträgt 116 476 000 ℳ.

*— Mansfelder Kupferschiefer bauende Gewerkschaft. An der heutigen Börse fanden in den Kuxen der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft einige Umsätze zu 580 pro Stück statt und blieben dieselben ferner gesucht.

*— 4½ procentige Ungarische Gold-Investitions-Anleihe. Auch an der heutigen Börse entwickelte sich für die 4½ proc. Ungarische Gold-Investitions-Anleihe Kauflust, wobei sich der Cours auf 97 Proc. stellte. Von verschiedenen Seiten ist uns der Wunsch nahe gelegt worden, den Börsenvorstand zu ersuchen, diese Papiere zur amtlichen Notiz zu bringen.

*— Seitens der sächsischen Flachsspinnereien ist vor einigen Tagen dem königlich sächsischen Ministerium des Innern eine umfangreiche Denkschrift überreicht worden, in welcher die von den sächsischen Handelskammern in ablehnendem Sinne über die von den deutschen Flachsspinnern gestellten Anträge auf Zollerhöhung erstatteten Gutachten in sehr eingehender Weise kritisirt werden. Das bezügliche Schriftstück, welches mit umfassenden statistischen Uebersichten und anderen erläuternden Berechnungen versehen sein und die im Januar von den Spinnern überreichte Denkschrift von verschiedenen neuen Gesichtspuncten aus ergänzen soll, ist, wie es heißt, auch dem Bundesrath überreicht worden.

-n- Unsere sächsischen Staatswaldungen, welche zur Zeit eine Gesammtfläche von 172 472 ha (gegen 172 451 ha im Jahre 1886) einnehmen, haben im Jahre 1887 817 895 Festmeter Derbholz (gegen 780 874 Festmeter im Vorjahre) geschlagen und einschließlich des Restes aus den Beständen des letzten Jahres 818 334 Festmeter verkauft. Die Gesammteinnahmen aus der Waldwirthschaft beliefen sich auf 11 250 119 ℳ, wovon allein 10 959 075 ℳ aus verkauftem Holze stammen. Dieser Einnahme steht eine Ausgabe von 3 717 058 ℳ gegenüber, so daß ein Reinertrag von 7 533 060 ℳ verbleibt. Während im Jahre 1887 der durchschnittliche Erlös pro Festmeter sich auf 13,39 ℳ belief, hatte er im Vorjahre 13,75 ℳ betragen. — Der Werth des Waldbestandes wurde im Jahre 1886 auf 299 645 400 ℳ, im Jahre 1887 dagegen auf 300 304 400 ℳ geschätzt. Es würde sich sonach bei Berechnung des obenerwähnten Reingewinnes eine Verzinsung von 2,51 Proc. (gegen 2,42 Proc. im Jahre 1886) ergeben. Aus den Pflanzstätten der sächsischen Staatsforsten wurden im Jahre 1887 noch 26 297 Stück Pflanzen an Privatwaldbesitzer abgegeben. Wenn bei dem niedrigen Discont der Wald noch über 2½ Proc. Zinsen ergiebt, so ist gewiß gut gewirthschaftet worden.

—x. Wie sehr im Butterhandel die sogenannten Verbands-Meiereien immer mehr zur Geltung kommen, dafür liefert der uns vorliegende, am letztvergangenen 1. Juni dem Verbandsvorstande erstattete zweite Jahresbericht der Meiereien des Herzogthums Oldenburg einen deutlichen Beweis. Am 1. April gehörten dem Verbande 28 Vereine an und es lieferten denselben 1802 landwirthschaftliche Betriebe ihre Meierei-Producte ab. Diese große Anzahl beweist, daß die täglich den Lieferanten beitretenden Landwirthe mit den Resultaten zufrieden sind; die anfängliche Zurückhaltung ist geschwunden, jetzt wo man den Erfolg sieht. Dem Verbande gehört ein Instructor an, welcher den Landwirthen mit Rath und That zur Seite steht. Mit der Intendantur zu Wilhelmshaven ist auch für das Etatsjahr 1888/89 das Lieferungsgeschäft abgeschlossen, und obgleich die Anforderungen, welche an die Leistungsfähigkeit der Meiereien in Bezug auf Quantität der zu liefernden Butter gestellt werden, sehr groß sind, so ist diesen Anforderungen doch allenthalben entsprochen worden. Der norddeutsche Lloyd, gleichwie die Marine, welche dem deutschen Product bei gleicher Güte und gleichen Preisen den Vorzug geben, zählen neben anderen großen Rhedereifirmen zu den Abnehmern der Verbandsproducte. Es ist eine Dauerbutter producirt worden, die sich in den Tropen sehr gut bewährt hat. Seit bald zwei Jahren geht die Butter regelmäßig mit hinaus und giebt zu Klagen nicht Anlaß. Am 1. April sind an die dem Verbande angehörenden Meiereien 11 081 686 l Milch eingeliefert worden, wovon ein Theil als Vollmilch verkauft und der andere Theil zu 369 556 kg Butter verarbeitet wurde. Davon hat der Verband 236 948 kg zum Verkauf erhalten, deren Erlös 504 316,47 ℳ betrug. Der Preis eines Kilogramms stellt sich somit auf 2,12,83 ℳ, während vergleichsweise am 1. Februar 1887 der Durchschnittspreis betrug in Kopenhagen 2,12 ℳ, in Berlin 2,06,2 ℳ und in Hamburg 2,09,2 ℳ.

*— Wurzener Kunstmühlenwerke und Biscuitfabriken vorm. F. Krietsch. Unseren früheren Mittheilungen über den Abschluß für das am 30. April c. abgelaufene Betriebsjahr haben wir dem uns heute vorliegenden, ebenso klar als sehr ausführlich gehaltenen Geschäftsberichte noch Folgendes hinzuzufügen: Der Brandunfall, von welchem im Juli v. J. die Neumühlenwerke betroffen wurden, hat leider in großem Umfange diese Anlage zerstört. Nur das Wohnhaus, einige Lagerschuppen, sowie das Dampfmaschinen- und das Kesselhaus blieben unversehrt oder doch insoweit unbeschädigt, daß sie mit verhältnißmäßig geringem Aufwande wieder hergestellt werden konnten; von dem eigentlichen Fabrikgebäude aber mit allen Maschinen und Einrichtungen für den Mühlenbetrieb ist nichts übrig geblieben als der untere Theil der Umfassungsmauern und einige halbfertige Maschinen. Es erschien den Gesellschaftsorganen zweckmäßiger, vom Wiederaufbau der Neumühlanlage und überhaupt von weiterer Benutzung derselben für den Mühlenbetrieb abzusehen und zum Ersatz für deren Leistungen vielmehr die Betriebsanlagen in der Stadtmühle angemessen zu vergrößern und zu erweitern, so daß durch diese allein die Leistungsfähigkeit auf den nämlichen Umfang gebracht wurde, der früher durch den Betrieb beider Anlagen zusammen erreicht wurde, gleichzeitig aber damit einen Erweiterungsbau für die Bäckerei zu verbinden, durch den eine ausgedehntere und noch vortheilhaftere Ausnutzung dieses Betriebszweiges ermöglicht werde. Nachdem festgestellt war, daß der Kostenaufwand für alle Neuanschaffungen, Neubauten und Veränderungen, die zu diesem Zwecke erforderlich wurden, den Betrag der verfügbaren Brandentschädigungsgelder nicht erreichen würde, ist die Ausführung in's Werk gesetzt und in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres so weit gefördert worden, daß der erweiterte Mühlenbetrieb bereits in der ersten Woche des laufenden Monats in Gang kommen konnte und die neuen Einrichtungen für die Bäckerei nächstens zur vollen Benutzung gelangen werden. Dabei ist das Neumühlen-Grundstück selbst mit den vorhandenen Gebäuden und mit denjenigen Theile der Muldenwasserkraft, der für die Wassertriebwerke der Stadtmühle entbehrlich sein wird, zu weiterer Verwerthung freigehalten. Durch die andauernde Betriebsstörung, welche der Brandunfall im Gefolge hatte, ist leider das Erträgniß des letzten Geschäftsjahres wesentlich geschmälert worden; der erzielte Bruttogewinn hat nur dazu ausgereicht, die gleichen Abschreibungen wie im Vorjahr zu bestreiten. Für das neu begonnene Geschäftsjahr glaubt der Aufsichtsrath in Uebereinstimmung mit der Direction ein befriedigendes Ergebniß erwarten zu können, da mit Hülfe der neugeschaffenen Einrichtungen die sämmtlichen Betriebszweige in vollem Umfange und zugleich vortheilhafter wie bisher werden arbeiten können. — Zu den Erschwerungen des Betriebes gesellte sich ein weiterer, nicht geringerer Nachtheil, indem die bis dahin im Steigen gewesene Conjunctur im Weizengeschäft, welche gerade zur Zeit des Brandunglücks ihren Höhepunct erreicht hatte, von da an in einen rapiden Rückgang umschlug. Es würde dies der Gesellschaft keinen Schaden gebracht haben, wenn die für eine Production von täglich 100 t berechneten Vorräthe an Weizen in der geplanten Weise hätte verarbeitet werden können; bei dem auf die Hälfte verminderten Betriebe aber war dies leider unmöglich, und es wurden dadurch Verluste erlitten, welche sich bei dem immerhin mäßigen Verdienste, mit welchem das Müllereigeschäft zu rechnen hat, im weiteren Verlaufe des Jahres nicht voll wieder einholen ließen. Die Gerstenschälerei lieferte sehr zufriedenstellende Erträgnisse. Infolge vielfacher Verbesserungen in der maschinellen Einrichtung, welche bei der Erbsenschälerei wie auch bei der Gerstenschälerei im Laufe des Jahres stattgefunden haben und bei größerer Leistungsfähigkeit die Herstellungskosten erheblich verringern ließen, werden auch hier die Erträgnisse künftig erhöhen. Die Biscuit-Bäckerei ist bezüglich des Umsatzes wie des Gewinnes auf der bisherigen Höhe geblieben. Neue vortheilhafte Verbindungen im In- und Auslande, die einen vergrößerten Absatz in Aussicht stellen, werden im Vereine mit den getroffenen neueren Einrichtungen auch bei diesem Theile des Geschäfts die Möglichkeit bieten, künftig noch vortheilhafter als bisher zu arbeiten und einen größeren Gewinn zu erzielen. — Der gesammte Bruttogewinn stellt sich auf 456 912,50 ℳ. Nach Abschreibung von 77 607,82 ℳ verbleibt ein Ueberschuß von 2734,77 ℳ, welcher die Vertheilung einer Dividende nicht zuläßt.

—n. Döbeln, 26. Juni. In einer am 21. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Spar- und Darlehns-Vereins wurde beschlossen, das Actiencapital von 200 000 ℳ auf 350 000 ℳ zu erhöhen und zu diesem Zwecke 150 Stück neue Actien à 1000 ℳ zum Cours von 120 Proc. zur Zeichnung aufzulegen. Die Zeichnungen müssen vom 26. bis 28. Juni in den Geschäftslocalen des Vereins zu Roßwein und Döbeln erfolgen. Die Einzahlungen (4 Einzahlungen pro Actie) haben am 15. Juli, 1. September, 1. November und 1. December gegen Aushändigung der entsprechenden Interimsscheine zu erfolgen. Für diese Einzahlungen werden bis zum 31. December a. 4 Proc. Zinsen p. a. vergütet. Dividendenberechtigt sind die neuen Actien vom 1. Januar 1889 ab.

-o- Aus dem Erzgebirge, 25. Juni. Der allbekannte Waldreichthum des Erzgebirges ist die Ursache davon, daß sich hier die Holzbearbeitungsindustrien schon seit langen Jahrzehnten festgesetzt haben. Darunter gehört auch die Spankorbflechterei, die namentlich in Bockau bei Schwarzenberg ihren Sitz hat. Das Material dazu erhalten die Korbmacher meist aus den sächsischen Staatsforsten. Es muß besonders ausgesucht werden; denn es muß gut schleißen und sich zu dünnen Spänen verarbeiten lassen. Die Forstverwaltungen verlangen für dasselbe 30 Proc. Zuschlag über die Taxe. Es werden meist Wäschkörbe, auch Postkörbe zur Versendung von Postsachen rc. hergestellt. Die Körbe finden Absatz in Deutschland, Frankreich, England, Amerika rc. In Lichtenfels in Bayern, dem Sitze der Ruthenkorbfabrikation, hat man vor einigen Jahren auch Versuche mit Anfertigung von Spankörben gemacht, hatte aber damit kein Glück. Großer Gewinn erwächst bei der Spankorbflechterei allerdings nicht.

-r- Aus dem Erzgebirge, 25. Juni. Die Holzzölle, die von vielen Holzhändlern und Holzindustriellen des Erzgebirges als eine höchst unangenehme Steuer angesehen werden, haben jetzt auch eine Verurtheilung in einem Berichte des badischen Holzhändlervereins erfahren. Es heißt in demselben z. B.: „Die deutsche Holzerzeugung reicht nicht aus, um den Bedarf nach Primawaare zu decken. Das Fehlende wird vom Auslande eingeführt werden, selbst wenn der Holzzoll noch so hoch ist; aber es wird dadurch die deutsche Holzindustrie geschädigt. Der Rückgang in der Ausfuhr von Brettern zweiter und dritter Güte schadet uns mehr als die steigende Einfuhr guter Waaren; auch hängt die Ausfuhr oft mehr von der Herabsetzung der Bahnfracht der österreichisch-ungarischen Bahnen nach der Schweiz und nach Frankreich, sowie von den billigen See- und Flußschiffsfrachten ab als von der Zollgesetzgebung. Die Mehrheit ist also für Aufhebung der Zölle. Den erzgebirgischen Holzindustriellen ist es auch nicht möglich, ihren Holzbedarf hier zu decken, sie müssen fremdes Holz (besonders aus Böhmen) beziehen und die Holzzölle aus ihrer Tasche bezahlen.

L. Freiberg, 25. Juni. Die jetzt veröffentlichte summarische Bilanz der städtischen Sparcasse zu Freiberg liefert ein hocherfreuliches Bild der Ergebnisse des Jahres 1887, in dem dieses trefflich geleitete Institut einen Reingewinn von fast 100 000 Mark abwarf, dabei aber hauptsächlich erfolgreich dem Zweck diente, den Sparsinn der Minderbemittelten zu fördern. Das Letztere geht daraus hervor, daß von den am 31. December 1887 noch in Geltung befindlichen 25 768 Büchern 11 574 Bücher Einlagen bis zu 60 ℳ, 4184 Einlagen bis zu 150 ℳ, 3080 Bücher Einlagen bis zu 300 ℳ, 2939 Bücher Einlagen bis zu 600 ℳ und nur 3991 Bücher höhere Einlagen enthielten. Das Einlagen-Conto hatte am Schlusse des letzten Jahres die ansehnliche Höhe von 9 081 601,45 ℳ, davon waren 6 131 585,80 ℳ in Hypotheken angelegt. Der Reservefonds betrug 419 682,86 ℳ. Von dem erzielten Reingewinn von 99 066,13 Mark gingen 34 397,21 ℳ an den Reservefonds zur Erfüllung desselben, 1386 ℳ an den Verlust-Reservefonds, 21 094,81 ℳ an den Ueberschußgelderfonds und 42 188,61 ℳ an die Stadthauptcasse. Ein solches Ergebniß darf als ein glänzendes bezeichnet werden.

†† Dresden, 25. Juni. Marienberger Silberbergbau-Actiengesellschaft. In der heute hier abgehaltenen diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der vorgenannten Actiengesellschaft, welcher eine Abordnung des königl. Bergamtes Freiberg beiwohnte, wurde, nach glatter Erledigung der gewöhnlichen Gegenstände der Tagesordnung, die Umwandlung des Unternehmens in eine Gewerkschaft und die Liquidation der Actiengesellschaft, sowie der Verkauf des gesammten Besitzthums der letzteren an die zu bildende Gewerkschaft einstimmig beschlossen. Für die Umwandlung wurde geltend gemacht, daß das Unternehmen als Gewerkschaft eher in die Lage komme, eine Ausbeute zu vertheilen; denn verschiedene Activposten, wie Maschinen- und Gruben-Conto, erforderten so wesentliche Abschreibungen, daß auf längere Jahre hinaus an eine Dividende für die Actionaire nicht gedacht werden könne, während bei der Gewerkschaft das Actiencapital als Passivposten in Wegfall komme und dementsprechend die Activposten sich verminderten. Zu Liquidatoren wählte man die Herren Bergverwalter Stohn und Schichtmeister Hinke in Marienberg, Bürgermeister Ackermann in Zöblitz und Kaufmann Sturm in Leipzig. — Nach Schluß der Generalversammlung constituirte sich die neue Gewerkschaft unter dem Namen: „Vater Abraham Fundgrube in Marienberg", mit den Herren Bergverwalter Pilz und Bankier Heinicke in Freiberg, sowie Kaufmann Selle in Leipzig als Grubenvorstand.

†† Dresden, 26. Juni. König Friedrich August-Hütte zu Potschappel bei Dresden. In der heute Vormittag im Bureau der Dresdner Bank hier abgehaltenen 7. ordentlichen Generalversammlung der vorgenannten Actiengesellschaft, an welcher sich 6 Actionaire mit 2000 Actien und Stimmen betheiligten, wurde debattenlos und einstimmig der Rechnungsabschluß auf das Betriebsjahr 1887/88 genehmigt, der vorgeschlagenen Vertheilung des Reingewinnes zugestimmt und die Entlastung des Vorstandes ausgesprochen. In den Aufsichtsrath wurde Herr Consul und Commerzienrath E. Gutmann in Berlin wieder gewählt. Zum Schluß erfolgte die planmäßige Auslosung von 20 Prioritäts-Schuldscheinen der Gesellschaft. — Die auf 5 Procent festgesetzte Dividende wird sofort bei dem Bureau der Gesellschaft und bei der Dresdner Bank ausgezahlt.

†† Dresden, 26. Juni. Dresdner Lederfabrik (vormals F. Robert Bierling IV.). In der heute Vormittag im Saale der Kaufmannschaft hier, unter dem Vorsitz des Herrn Commerzienraths Franz Günther, abgehaltenen 16. ordentlichen Generalversammlung der vorgenannten Actiengesellschaft, an welcher sich 15 Actionaire in Vertretung von 2187 Actien und Stimmen betheiligten, genehmigte nach kurzer Aussprache den Geschäftsbericht nebst Bilanz auf das Rechnungsjahr 1887/88, erklärte sich damit einverstanden, daß der im vergangenen Jahre — nach Vornahme der üblichen Abschreibungen — entstandene Verlust von 23 202 ℳ durch den Reservefonds ausgeglichen werde, wodurch sich der letztere auf 45 186 ℳ abmindert, und ertheilte einstimmig die Decharge an den Vorstand. In den Aufsichtsrath wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Trömel von hier gewählt. — Bei der Aussprache über den Geschäftsbericht wurde aus der Mitte der Versammlung die Frage angeregt: „ob es — in Rücksicht auf die ungünstige Geschäftslage der Kalblederindustrie — nicht angängig sei, außer der gegenwärtig betriebenen Branche noch eine zweite Branche einzuführen?" während von anderer Seite vor derartigen unter allen Umständen sehr kostspieligen Experimenten gewarnt und auf die baldige Wiederkehr besserer Conjuncturverhältnisse vertröstet wurde. Herr Director Bierling erklärte, daß es bei der Eigenartigkeit der Fabrikation des Etablissements nicht möglich sei, andere Ledersorten herzustellen, ohne kostspielige Bauten vorzunehmen. Zu solchen werde übrigens die Wohlfahrtspolizeibehörde, die wegen der für die Nachbarschaft verursachten Geruchsbelästigungen immer nur darauf bedacht sei, die Gerbereien aus dem Innern der Stadt hinauszuschaffen, wohl kaum die Genehmigung ertheilen. Man müsse sich damit trösten, daß alle Kalblederfabriken seit Jahren nicht rentiren und daß speciell für die Dresdner Lederfabrik die ungünstigen Verhältnisse auf dem englischen Markte vorübergehende seien. Die dort auf den Markt gekommenen amerikanischen Tongolahäute und gespaltenen Rindshäute erwiesen sich von zu geringer Haltbarkeit, um mit dem guten deutschen Kalbleder auf die Dauer concurriren zu können. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Commerzienrath Günther, bemerkte noch, daß der Aufsichtsrath Alles aufbiete, um wieder vorwärts zu kommen. Für jetzt habe man nichts Anderes thun können, als die Fabrikation einzuschränken, um bessere Zeiten abzuwarten.

ƒƒ Gera, 25. Juni. Die Fabrikanten G. Bauer und E. Weißflog haben der Handelskammer anläßlich eines wichtigen Gedenktages in der Familie die Summe von 6000 ℳ zur Gründung einer Marie Bauer'schen Stiftung übergeben. — Am 1. Juli d. J. begeht die Wollenweberei der Firma W. Th. Gey ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Das Geschäft hat erst in jüngster Zeit wieder eine Vergrößerung erfahren. — Die Ausstellung der Schülerarbeiten der Lehranstalt für Handvergoldung, Deckelpressung und Lederschnitzerei von Horn und Vogel war gut besucht und legte von den tüchtigen Leistungen dieser Fachschule abermals Zeugniß ab.

Berlin, 25. Juni. In der kürzlich stattgefundenen Aufsichtsrathssitzung der Nationalbank für Deutschland bezeichnete